

Ab in den Kanal

Vor 100 Jahren entstand die systematische Abwasserableitung

Von Monika Harrer-Jalovec

Foto: Sieghard Kempf



Foto: Stadtentwässerung

„Die Entscheidung für ein System von Schwemmkänen war Ende des 19. Jahrhunderts ein umstrittenes Politikum – nicht zuletzt wegen der hohen Investitionen für die Stadt“, berichtet Dr. Susanne F. Kohl. Viele Monate hat die freiberuflich arbeitende Historikerin im Auftrag der Stadtentwässerung bislang unveröffentlichtes Quellenmaterial aus dem Stadtarchiv gesichtet und analysiert: „In Augsburg haben wir die europaweit einzigartige Situation, dass wir seit dem Mittelalter eine lückenlose Überlieferung haben.“ Ihre kulturhistorische Forschung hat sie in einer 120-seitigen Broschüre zusammengefasst, die zum Jubiläum auch in der Bürgerinformation erhältlich sein wird.

Darin ist beispielsweise vom „Mettlochkanal“, einem Technikdenkmal europäischen Ranges, zu lesen: „Einige Anwohner haben sich schon im Jahr 1264 zusammengetan und privat einen gemeinsamen unterirdischen Kanal gebaut. Der führte dann später von der Philippine-Welser-Straße über die Karolinenstraße und den Schmiedberg hinunter bis zum Stadtbach am Alten Stadtbach.“

Der Henker und seine Nachtarbeiter

Wie im Stadtrecht von 1276 bereits festgelegt, entleerte der Henker bis ins 18. Jahrhundert hinein mit seinen Nachtarbeitern die Fäkaliengrube. Auch hölzerne Abtritte über

den Lechkanälen waren üblich. Abwasser war zwar geregelt, aber Privatsache.

Ein Umdenken, so Kohl, brachte schließlich die Cholera, die in Augsburg vor allem im Jahr 1854 tödlich wütete: „Daraufhin versuchte die Stadt aus hygienischen Gründen mit der Anlage von acht Hauptsammellern erstmals eine gewissen Struktur in das Kanal-Durcheinander zu bringen. Seit 1868 spielte dann die Tonnenabfuhr mit Pferdewagen eine große Rolle bis sich um die Jahrhundertwende schließlich die bis heute erhaltene Schwemmkanalisation durchsetzte.“ Ein Magistratsbeschluss zu ihrer letzten Genehmigung, datiert auf den 9. April 1910, ist nun Ausgangspunkt für die anstehenden Feierlichkeiten.

Einmal durchs Klärwerk

Stadtentwässerung feiert mit Tag der offenen Tür

Toilette, Dusche, Geschirrspüle: Kaum einer macht sich Gedanken, wenn das Abwasser durch den Abfluss rauscht – ab in den Kanal und weiter ins Klärwerk. Insgesamt 640 Kilometer ziehen sich die Kanäle unterirdisch durchs Augsburger Stadtgebiet. Das entspricht der Strecke nach Paris.

Die Grundlage dieser systematischen Entwässerung wird in diesem Jahr 100 Jahre alt. Das wird gefeiert. Die Stadt-

entwässerung, seit 1992 städtischer Eigenbetrieb, veranstaltet einen Tag der offenen Tür: Am Sonntag, 25. April, sind die Bürger in den Betriebshof und ins benachbarte Klärwerk eingeladen. Von 10 bis 16 Uhr gibt es dort barrierefreie Führungen und Informationen, Bewirtung und Blasmusik.

Als Teil des Programms demonstrieren die „Kanaler“ auch eine Rettung aus dem 20 Meter langen Übungskanal, der dort überirdisch liegt.

Die Stadtentwässerung hat zudem eine didaktisch orientierte Ausstellung konzipiert, die nach dem offiziellen Festakt am 21. April für einige Wochen im Unteren Fletz des Rathauses zu sehen sein wird. „Danach sollen sich Schulen die acht aufrollbaren Tafeln bei uns ausleihen können“, so Günter Zichert, von der Stadtentwässerung Augsburg. Eine anschauliche Kinderbroschüre, die in das Thema einführt, gibt es ebenfalls.



Millionen-Investitionen erhalten den Bestand

Aktuelle Baumaßnahmen und Sanierungen

Das Augsburger Kanalnetz ist alt. Nur etwa ein Drittel der unterirdischen Kanäle wurde nach 1975 gebaut, 13 Prozent sind noch aus der Zeit um 1910. „Wir müssen in den kommenden Jahren vor allem in den Bestand investieren“, betont Günter Zichert, stellvertretender Leiter der Abteilung Kanalnetz.

Kanalansanierung in der Georg-Haindl-Straße: Die bereits etwa 100 Jahre alte Hauptleitung ist baufällig und wird für 1,5 Millionen Euro saniert. Der 1,85 Meter hohe und 1,40 Meter breite Kanal entwässert den Süden der Stadt. Die bereits im März begonnenen Bauar-

beiten dauern bis Ende 2010. Danach wird ein Parallelkanal gebaut, der Leistungsfähigkeit und Betriebssicherheit des Kanalnetzes erhöhen wird. Kosten: 4 Millionen Euro.

Sanierung des Kanals Untererer/Mittlerer/Oberer Graben bis zum Vogeltor: Dieser soll unterirdisch saniert werden, das heißt, der alte Kanal erhält innen eine neue Hülle. Kosten: etwa 4 Millionen Euro. Entlang der Jakoberwallstraße wird auch hier ein Umgehungskanal gegraben, die Straße wird voraussichtlich halbseitig gesperrt. Die Baumaßnahme startet im Sommer und dauert etwa ein Jahr.

Bau von Regenrückhalte- und Regenüberlaufbecken, die dem Gewässerschutz dienen. Diese können große Niederschlagsmengen aufnehmen, sodass das Abwasser nicht ungeklärt in Lech oder Wertach rauscht:

Hessenbachstraße: 5 Millionen Euro.

Bürgermeister-Ulrich-Straße: 2 Millionen Euro.

In Planung: In der Schillstraße südlich der MAN-Brücke soll ein Regenrückhaltebecken entstehen. Kosten etwa 2 Millionen Euro.

MEHR INFOS IM INTERNET
www.augsburg.de
Navigation:
Umwelt/Stadtentwässerung



Kanalinspektion heute

„Kanaler“ in den 70ern

Kanalbau um 1910

Tonnenabfuhr vor 1900

STADTENTWÄSSERUNG IN ZAHLEN

35000 Anschlüsse: Im Stadtgebiet gibt es ca. 35000 Anschlüsse an das Kanalsystem mit einer Gesamtlänge von 640 Kilometer.

25 Prozent: Etwa 25 Prozent der Kanäle sind höher als ein Meter und werden einmal in fünf Jahren von den Mitarbeitern inspiziert.

350000 Einwohner: Die Stadtentwässerung Augsburg sowie die angeschlossenen Abwasserzweckverbände entsorgen und reinigen das Abwasser von etwa 350000 Einwohnern sowie 370000 Einwohnergleichwerten aus Industrie und Gewerbe.

1700 Liter: Im Schnitt kommen im Klärwerk, das an der Stadtgrenze zu Gersthofen am Lech liegt, pro Sekunde etwa 1700 Liter Abwasser an.

1,42 Euro: Die Abwasser-Gebühren sind vergleichsweise günstig: Sie liegen in Augsburg bei 1,42 Euro pro Kubikmeter Schmutzwasser und bei 0,71 Euro pro Quadratmeter berechneter Fläche (München 1,56 €/1,30 € und Nürnberg 1,99 €/0,51 €).

196 Mitarbeiter: Insgesamt 196 Mitarbeiter (10 Azubis) sind derzeit in den drei Abteilungen Betriebsverwaltung, Kanalnetz und Klärwerk beschäftigt.

248 Millionen Euro: Die Bilanzsumme des städtischen Eigenbetriebs liegt bei etwa 248 Millionen Euro.